

Em 432

Thänen der Liebe

womit die

W i s e

des weiland

Hochehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

Johann Ernst Melzhaimers

hochfürstlichen Sächsischen hochverordnet und treuſteifig gewese-
nen Hofdiaconi zu Meiningen

als derselbe

nach ausgestandener fast zeheniährigen schweren Krankheit
endlich am großen neuen Jahr 1757. der Selen nach in die Stube
seines HERRN einging

und seine hinterlassene erblaste Gebeine Sontags darauf
unter einer hochansehnlichen und zahlreichen
Trauerversammlung

in der Kirche zu S. Martin beygesezt wurden

aus ehelicher Pflicht und Schuldigkeit benezte

des wolſeligen

hinterlassene tiefgebeugte und schmerzlich gerührte

Witwe

Elisabetha Ernestina Melzhaimerin, geborne Hübnerin.

M E I N I N G E N

Gedruckt bey Johann Günther Scheidemanneln, F. C. Hof-Buchdr.

1757. in der Buchhandlung bey Johann Günther Scheidemanneln, F. C. Hof-Buchdr.

1757. in der Buchhandlung bey Johann Günther Scheidemanneln, F. C. Hof-Buchdr.

1757. in der Buchhandlung bey Johann Günther Scheidemanneln, F. C. Hof-Buchdr.

1757. in der Buchhandlung bey Johann Günther Scheidemanneln, F. C. Hof-Buchdr.

Au



Sollst Du dann des HERN Geráth, (1.)
Das Du in Deinen Lebenstagen
Im Glauben, Liebe und Gebet
Zu seinem Preis und Ruhm getragen,
Nebst dem, was man sonst in der Welt
Mit Recht vors größte Kleinod hält,
Ich meine selbst das theure Leben,
Dem, dessen wunderbare Hand
Dich einst in seine Kirchen sand,
Ach leider heut schon wieder geben?

Sy legest Du dann auch so gar
Das blaße Haupt, die welken Glieder
Am lieben großen neuen Jahr
Entsetzt auf die Baare nieder?
Wißt Du nicht in den Tempel gehn,
Dasselbst durchs Wort, Gebet und Flehn
Die Dir von GOTT befohlne Pflichten
An diesem frohen Heidenfest,
Das uns die Vorsicht sehern läßt,
Zum Heil der Seelen auszurichten?

Kann denn kein Arzt in Gilead (2.)
Ein dientliches Recept verschreiben,
Das die erwünschte Wirkung hat,
Den Tod von Dir zurück zu treiben?
Kann man im Reiche der Natur
Kein Pflaster, Pulver und Tinktur,
Noch sonst ein Heilmittel finden,
Das schicklich und vermögend sey,
Morborens Wut und Raserey
Durch seine Kraft zu überwinden?

(1.) Jes. 52. v. 11. (2.) Jer. 8. v. 22.

Ist niemand, der durch Fleis und Müß,
Durch Biz und Kunst, durch Del und Säfte
Die schädliche Apoplexie
An deinem morschen Leib entkräfte?
Solt keiner anzutreffen seyn,
Der unter Göttlichem Gedeßhn
Des Schlages Grim und Frevel zähmte,
Der Dir mit großer Hestigkeit
Von Jahr zu Jahr, von Zeit zu Zeit
Mund, Zunge, Hand und Füße lähmte?

Nein. Hier sind keine Hüße Plaz,
Hier hoft und sucht man sie vergebens.
Mein bestes Gut, mein größter Schaz,
Ja selbst die Helfte meines Lebens
Verläset mich, und gehet fort,
Und eilt an ienen düstern Ort,
Den Moder, Staub und Graus bedeken.
Dis prest mir heiße Zähren aus,
Dis setz mein bestürztes Haus
In Kummer, Behmut, Furcht und Schrefen.

Nun ist das Eheband entzwey,
Das strenge Schickfal hats zerrissen:
Wer hilfet mir? Wer macht mich frey
Von meinen schweren Kümmernißen?
O unerseßlicher Verlust!
Das bange Herz, die klemme Brust
Schwimmet schier in Thränen und im Blute.
Verborgner GOTT, wie schlägest du
So hart auf dein Geschöpf zu!
Wie schmerzlich beisset deine Ruthe!

Es klaget und betrübet sich
Auch die verlassne Schloskapelle:
Warum? Sie sieht, sie höret dich
Hinfort nicht mehr an Deiner Stelle.
Ihr Josua, ihr Aaron
Entfernet sich und geht davon:
Ihr Lehrer, der aus Gottes Worte
Dem Volk den Weg zum Paradies
Mit aller Treu und Sorgfalt wies,
Steht nunmehr an der Todespforte.

Die Seule fällt. Der Tempel kracht, (3.)
Die Pfosten samt den Schwellen heben,
Wie, wenn mit ungeheurer Macht
Sich Donner, Blitz und Sturm erheben.
In meinem Hause kommt mir
Nun alles wüst und öde für:
Ja selbst der ganze Bau der Erden
Will mir vor großer Bangigkeit
Oft bald zu eng und bald zu weit
Zu meinem Aufenthalte werden.

Doch was die höchste Vorsicht thut,
Ist alzeit gut und wol gemeinet,
Ob solches auch gleich Fleisch und Blut
Zu hart und zu empfindlich scheint.
GOTT schläget und verwundet oft:
Doch kommet er auch unverhohft,
Und heilet die geschlagne Wunden. (4.)
Wer ihn von ganzem Herzen liebt,
Und sich in seinem Worte übt,
Der hat noch alzeit Trost gefunden.

Dein Geist, den seit zehn Jahren her
Alhier ein sicher Leib gedrähet,
Weis dort von keinem Elend mehr,
Und wird mit süßer Lust erquiekt.
Der Leib ruht sanft und ungestört,
Bis er einmal die Stimme hört:
Mein treuer Knecht, steig aus dem Grabe,
Und gehe in die Freude ein, (5.)
Die ich dir längst durch Kreuz und Pein,
Ja durch mein Blut erworben habe!

(3.) Ziet auf die dem woffel. Herrn Hofdiacono gehaltene Standrede, worinnen reue Lehrer als Seulen der Kirche vorgestellt wurden.

(4.) 1. Mos. 32. v. 39. 1. Sam. 2. v. 6. Hiob. 7. v. 18.

(5.) Matth. 27. v. 21. War der Leichentent des woffel. Herrn Hofdiaconi, woraus der unvergleichliche Lohn eines frommen und getreuen Knechtes Gottes betrachtet wurde.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Thränen der Liebe

womit die

Wische

des weiland

Hochachtungswürdigen und Hochgelahrten Herrn,

K. G. R. R. R.

W. Melzhaimers

schverordnet und treufleißig gewese-
ni zu Meiningen

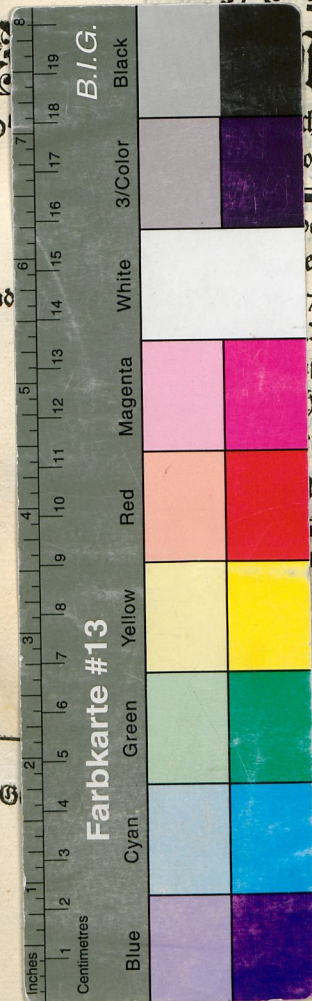
derselbe
eniährigen schweren Krankheit
757. der Selen nach in die Freude
N eingieng

ste Gebeine Sontags darauf
hnlichen und zahlreichen
rsammlung
rtin beygesetzt wurden

id Schuldigkeit benezte
seligen
und schmerzlich gerührte

we
merin, geborne Hübnerin.

NGER,
eidemanteln, F. S. Hof-Buchdr.



A4